

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 119 (2005)

Heft: 1

Artikel: Bericht über die 113. Generalversammlung der schweizerischen heraldischen Gesellschaft in Einsiedeln vom 5. und 6. Juni 2004 = Chronique de la 113e assemblée générale de la société Suisse d'héraldique à Einsiedeln, les 5 et 6 juin 2004

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die 113. Generalversammlung der schweizerischen heraldischen Gesellschaft in Einsiedeln vom 5. und 6. Juni 2004

58 Personen, davon 32 Mitglieder, fanden sich zur 113. Generalversammlung am Samstag, dem 5. Juni 2004, im Grossen Saal des Klosters Einsiedeln ein. Die Titelvignette mit der Frontansicht des Klosters und den Wap-
pen der SHG, des Kantons Schwyz und von Einsiedeln

(Fig. 1) wurde von unserem Mitglied und Heraldiker Rolf Kälin gezeichnet. Über den Verlauf der Generalver-
sammlung in diesem mit Wandgemälden und Stuck ver-
zierten Hauptsaal des Klosters berichtet das an anderer
Stelle in diesem Heft gedruckte Protokoll.

Schweizerische Heraldische Gesellschaft Société Suisse d'Héraldique Società Svizzera di Araldica



113. Generalversammlung 113e Assemblée Générale 113a Assemblea Generale

Fig. 1

Die im Jahre 934 vom Strassburger Dompropst Eberhard gegründete Benediktinerabtei Einsiedeln ist ein wichtiger Wallfahrtsort, und seit Aufhebung des Klosters St. Gallen im Jahr 1805 die wichtigste Benediktinerabtei der Schweiz. Der heutige Klosterbau stammt aus dem frühen 18. Jh. und gehört zu den weltweit schönsten Beispielen barocker Architektur. Die Abtei geht auf den heiligen Meinrad zurück, der im frühen 9. Jh. als Einsiedler am Ort, wo heute das Kloster steht, lebte.¹ Er wurde im Jahre 861 von zwei Raubmördern erschlagen. Die Legende erzählt, dass zwei Raben, die Meinrad als junge Vögel vor einem Raubtier gerettet hatte, die Mörder laut schreiend bis nach Zürich verfolgten. Dadurch erkannte man die Verbrecher und verurteilte sie. Die beiden treuen Begleiter des Heiligen wurden danach ins Klosterwappen aufgenommen. So jedenfalls hält es die Wappendichtung des Zürcher Gelehrten Konrad von Mure aus der Mitte des 13. Jh. fest.

Erstmals erscheint ein Rabe im Siegel des Abtes Konrad II. von Göszen (1334–48). In einem Abtwappen erscheinen erstmals 2 Raben beim Abt Burkard von Krenkingen-Weissenburg (1418–38). Die schwarzen Raben in Gold bringen zugleich die Zugehörigkeit des Stiftes zum Hl. Römischen Reich deutscher Nation zum Ausdruck, zu dessen Fürsten die Äbte 1274 durch Rudolf von Habsburg erhoben worden waren.² Das Dorf Einsiedeln führt dasselbe Wappenbild, aber mit den schwarzen Raben auf rotem Grund, entsprechend der Schwyzer Standesfarbe.

Das 1967 von Hans Lengweiler gezeichnete schöne Wappenblatt³ zeigt oben die Familienwappen von 32 Äbten, in der Mitte das von den Familienwappen der Äbte Benno Gut und Raimond Tschudy flankierte Klosterwappen und als Fussnote die Wappen der 12 auswärtigen Besitzungen des Klosters (Fig. 2). Das von Rolf Kälin entworfene Wappen des amtierenden Abtes, Martin Werlen, wurde kürzlich im AHS 2003-II publiziert.⁴

Nach der Generalversammlung führten Pater Dr. Odo Lang und eine Fremdenführerin die Teilnehmer in 2 Gruppen durch das Kloster und die Kirche, wobei uns auf Schritt und Tritt an den Fassaden und in den Gängen, über Türen oder an den Decken das Klosterwappen und viele verschiedene Abtwappen ab dem 16. Jh., zumeist in Stein gehauen, begegneten: So pflegten die Äbte mit wenigen Ausnahmen ihr Familienwappen in einer Kartusche neben das Klosterwappen mit den zwei Raben zu stellen, wobei das Ganze von der Mitra überhöht war, meistens mit einem oder zwei Krummstäben, vereinzelt auch noch mit einem Schwert unterlegt. Auch ein paar Wappen mit Schildhaltern kommen vor. Obwohl vereinzelt schon im 17. Jahrhundert gevierte Wappen vorkommen, so hat sich erst seit 1969 mit dem Abt Georges Holzherr die bei Schweizer Bischöfen beliebte Sitte der gevierten Schildteilung auch in Einsiedeln durchgesetzt.⁵ Papst Pius X. hatte 1907 dem Kloster Einsiedeln den Status einer *abbatia nullius* verliehen, d. h. sie unterstand

fortan keinem Bistum mehr. Damit war der Abt kirchenrechtlich mit den Bischöfen gleichgestellt.

Fig. 3 zeigt das in Stein gemeisselte Wappen des Abtes Joachim Eichhorn, der dem Kloster von 1544–1569 vorstand und als Wappen in Gold ein rotes Eichhörnchen auf einem grünen Dreieck führte. Das Wappen des von 1629–1670 regierenden Abtes Plazidus Reimann von Einsiedeln befindet sich in einem Lorbeerkranz als Schlussstein über einem Türbogen (Fig. 4). Dieser Abt führte in Gold drei pfahlweise gestellte schwarze Rauten. In der Stiftsbibliothek hatte Pater Dr. Odo Lang einige heraldische Exponate aus deren reichem Fundus für uns zur Besichtigung aufgelegt (Fig. 5).

Nach Abschluss der offiziellen Führung traten wir auf den grossen Klosterplatz, von wo man an der Nordfassade des Klosters das von der Mitra überhöhte Wappen des Abtes Augustin Reding von Biberegg sehen konnte (Fig. 6), der von 1670 bis 1692 regierte. Dessen Familienwappen ist als Herzschild dem gevierten Abtwappen aufgelegt, welches in 1 und 4, einander zugewandt, die zwei Raben, in 2 einen Basilisk und in 3 zwei gekreuzte Bootshaken zeigt. Das Reding'sche Familienwappen ist von einem silbernen R in Rot und von einem grünen fünfblättrigen Lindenzweig in Gold geviert.

Wenig später offerierte uns der Bezirksammann von Einsiedeln, Herr Alois Gmür, im nahe gelegenen Restaurant Klostergarten einen Ehrenwein. Am Abend dann fanden sich die Mitglieder und Gäste im selben Restaurant zum köstlichen Festbankett ein. Die Menükarte mit dem Klosterwappen (Fig. 7) stammt von Rolf Kälin.

Am Sonntag Morgen trafen wir uns bei strahlendem Wetter vor dem aus dem frühen 15. Jh. stammenden Rathaus nahe am Klosterplatz, wo uns Rolf Kälin die 1903 gemalten Wappen der alten Waldleutegeschlechter am Dachunterzug des Rathauses erläuterte. Viele dieser Wappen entstanden aus Hauszeichen, einige sind sprechende Wappen. Rolf Kälin hatte ausführliche Texte zur Geschichte und Heraldik des Rathauses vorbereitet, ebenso wie zu den Kapellen St. Gangulf und St. Benedikt, die wir im Anschluss an das Rathaus nach einem gemütlichen Spaziergang aufsuchten. Für die französische Übersetzung der Texte zeichnete Gaetan Cassina verantwortlich.

Rolf Kälin kommentierte mit fundiertem Fachwissen die architektonischen und heraldischen Sehenswürdigkeiten der im Jahre 1030 errichteten Kapelle St. Gangulf (Fig. 8). Die Kapelle lag genau auf dem Pilgerweg, der vom Etzel her direkt in das Nordportal hinein und durch das Südportal wieder hinaus führte. Die Fenster der 1942 restaurierten Kapelle zeigen insgesamt 36 aus der Mitte des 20. Jh. stammende Wappenscheiben der Stifterfamilien (Fig. 9). Unter allen Wappenscheiben findet sich die Jahreszahl der erstmaligen urkundlichen Erwähnung der Familie. Besondere Erwähnung verdient die Wappen-

Schweizer Benediktinerkongregation, Eigenverlag, Luzern, 1967.

⁴Kälin, Rolf; Das Wappen des 58. Abtes von Einsiedeln, Schweizer Archiv für Heraldik, Archives Héraldiques Suisses, 2003-II, pp. 141–142.

⁵Dupont Lachenal, L.; Armoiries des évêques actuels de Suisse, Archives Héraldiques Suisses, Schweizer Archiv für Heraldik, Annuaire 1969, pp. 2–15.

¹Osborne, Bruno Greis; Benediktinerabtei Einsiedeln, Editions du Signe, Strassburg, 2002, ISBN 2-7468-0771-8.

²Henggeler, P. Rudolf; Heraldischer Führer durch Kirche und Kloster von Einsiedeln, Heft 1, Schweizerische Heraldische Gesellschaft, 1955.

³Lengweiler, Hans; Kloster- und Äbtewappen der



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4



Fig. 5



Fig. 6



Fig. 7



Fig. 8



Fig. 9

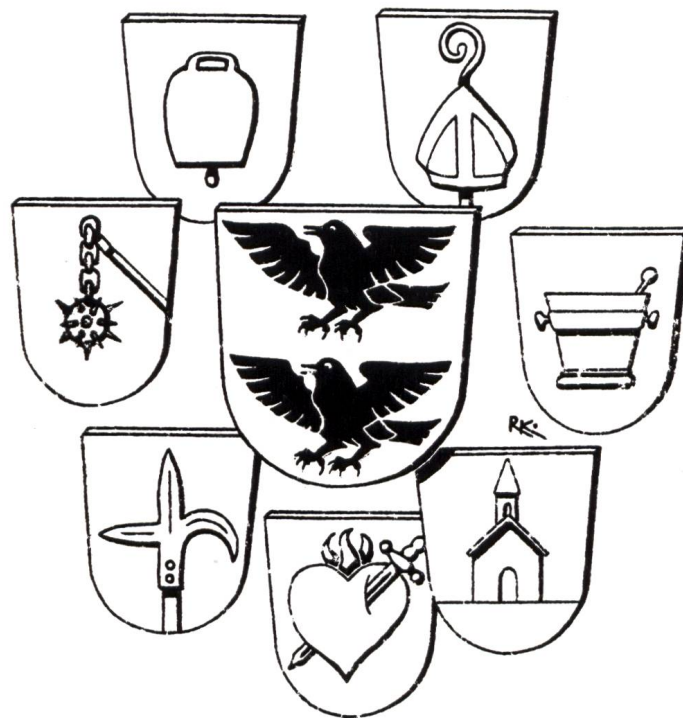


Fig. 10

scheibe des berühmtesten Einsiedlers, nämlich des Arztes Theophrastus Paracelsus von Hohenheim (1493–1541), der in Schwarz einen mit drei schwarzen Scheiben belegten weissen Schrägbalken zeigt.

Nach wenigen Minuten zu Fuss erreichten wir die Kapelle St. Benedikt, die der Abt Plazidus Reimann in den Jahren 1629–1631 hatte erbauen lassen. Neben dem Abtwappen finden sich in der Kapelle auf 2 Holztafeln etliche Familienwappen von Einsiedler Zunftmitgliedern, sowie von Mitgliedern der Meinrads- und Rosenkranzbruderschaft.⁶

Die Tagung fand mit dem Mittagessen in der Zunftstube des Zunfthauses zum Bären ihr Ende. Die Menükarte (Fig. 10) hatte wiederum Rolf Kälin gezeichnet. Sie zeigt das Einsiedler Bezirkswappen (2 schwarze Raben in Rot) umringt von den Wappen der 6 Gemeinden im Bezirk, der ehemalige Viertel. Es handelt sich dabei um die Wappen der Ortschaften Bennau (goldumrandete, weisse Mitra vor goldenem Bischofsstab auf Rot), Egg (goldener Mörser in Rot), Willerzell (Blau mit weisser Kirche auf grünem Boden), Euthal (von goldenem Schwert durchstochenes rotes Herz mit goldenen Flammen in Weiss),

Gross (weisse Pike in Rot), Trachslau (weisser Morgenstern in Rot). Das siebente Wappen (goldene Treichel in Rot) gehört dem ehemaligen Viertel Binzen, welches 1849 in das Dorf Einsiedeln integriert worden war.

Ausser Programm waren die Teilnehmer nach dem Essen noch eingeladen, das nahe beim Restaurant gelegene Atelier des Heraldikers Rolf Kälin und dasjenige seiner Frau Antoinette Liebich, einer begnadeten Glaskunsthandwerkerin, zu besuchen.

Emil Dreyer

Bildnachweis

- Fig. 1: Rolf Kälin
- Fig. 2: Hans Lengweiler
- Fig. 3: P. Rudolf Henggeler
- Fig. 4: P. Rudolf Henggeler
- Fig. 5: Kloster Einsiedeln
- Fig. 6: P. Rudolf Henggeler
- Fig. 7: Rolf Kälin
- Fig. 8: Gaëtan Cassina
- Fig. 9: Günter Mattern
- Fig. 10: Rolf Kälin

⁶Kälin, Wernerkarl; Von Bruderschaften, Zünften und Vereinen, Schriften des Vereins «Fürs Chärnehus», Einsiedeln, 1988, ISBN 3-909060-03-X.

Chronique de la 113^e Assemblée Générale de la Société Suisse d'Héraldique à Einsiedeln, les 5 et 6 juin 2004

58 personnes, dont 32 membres, se sont trouvées à la Grande Salle de l'Abbaye d'Einsiedeln, le samedi 5 juin 2004, pour assister à la 113^e assemblée générale de la SSH. Le dessin qui illustre le programme, avec la vue du couvent et les blasons de la SSH, du canton de Schwytz et d'Einsiedeln (fig. 1) est l'œuvre de notre membre et héraldiste Rolf Kälin. Le procès-verbal de cette assemblée est publié séparément dans ce même fascicule.

L'abbaye bénédictine d'Einsiedeln a été fondée en 934 par Eberhard de Strasbourg. Elle est un important lieu de pèlerinage et depuis la suppression du monastère de Saint-Gall, en 1805, elle est devenue l'abbaye bénédictine la plus importante de la Suisse. Les bâtiments actuels datent du début du XVIII^e siècle, leur architecture figurant parmi les plus beaux exemples du monde baroque. L'abbaye doit son origine à saint Meinrad qui, au IX^e siècle, établit son ermitage là où se trouve aujourd'hui le couvent¹. Il fut assassiné par deux brigands en 861. Selon la légende, deux corbeaux poursuivirent les meurtriers jusqu'à Zurich, où leurs croisements trahirent les deux brigands, qui furent ensuite condamnés. C'est ainsi qu'on retrouve ces deux corbeaux dans le blason de l'abbaye, l'histoire, contée par l'érudite zurichois Konrad von Mure dans son armorial, remontant au milieu du XIII^e siècle seulement.

La présence du corbeau dans les emblèmes d'Einsiedeln débute avec le sceau de l'abbé Konrad II de Gösgen (1334–48). C'est dans les armoiries de l'abbé Burkard de Krenkingen-Weissenburg (1418–38) que se trouvent deux corbeaux pour la première fois. Les corbeaux de sable sur champ d'or rappellent l'appartenance de l'abbaye au Saint Empire Romain : Rodolphe de Habsbourg avait élevé les abbés au rang de princes en 1274². Le village d'Einsiedeln porte les mêmes armes, mais sur champ de gueules, en concordance avec les couleurs du canton de Schwytz.

La planche armoriée (fig. 2), dessinée en 1967 par Hans Lengweiler³, montre en haut les armoiries familiales de 32 abbés, au milieu les armoiries de l'abbaye accostées des armoiries des abbés Benno Gut et Raimond Tschudy, et, en bas, les armoiries des 12 propriétaires extérieures du couvent. Dessinées par Rolf Kälin, les armoiries de l'actuel abbé, Martin Werlen, ont été publiées dans les *AHS* 2003-II⁴.

A l'issue de l'assemblée générale, le frère D^r Odo Lang et une hôtesse de l'Office du tourisme nous ont guidés en deux groupes à travers le couvent, l'église abbatiale et la bibliothèque, où, à chaque pas, nous avons pu découvrir les armoiries du couvent et de nombreuses armoiries d'abbés postérieures au XV^e siècle : dans les couloirs, sur les murs,

sur les portes, sur les voûtes et sur les façades. La plupart des armoiries sont sculptées dans la pierre: ainsi, la plupart des abbés arboraient côte à côte, dans un cartouche timbré par la mitre, leurs armoiries familiales et l'écu aux deux corbeaux, en général accompagné par une ou deux crosses, parfois avec une épée. On a vu aussi quelques armoiries avec des tenants. Bien que des armoiries écartelées soient documentées à partir du XVII^e siècle, la coutume chère aux évêques suisses d'écarteler leurs armoiries ne s'est imposée à Einsiedeln qu'avec l'abbé Georges Holzherr en 1969⁵. En 1907, le Pape Pie X avait conféré à l'abbaye d'Einsiedeln le statut d'abbatia nullius, ce qui la rendit indépendante de tout diocèse et forte des mêmes droits que les évêques.

La fig. 3 montre les armoiries en pierre de l'abbé Joachim Eichhorn, qui fut à la tête du couvent de 1544 à 1569 et qui portait des armes parlantes: d'or à l'écureuil de gueules sur un mont de sinople (*Eichborn = écureuil*). Les armoiries de l'abbé Plazidus Reimann d'Einsiedeln, en fonction de 1629 à 1670, figurent dans une couronne de lauriers sur une agrafe de porte (fig. 4). Cet abbé portait: d'or à trois losanges de sable posés en pal.

Arrivés à l'impressionnante bibliothèque nous avons pu admirer quelques magnifiques ouvrages héraldiques anciens (fig. 5). Le frère D^r Odo Lang les avait sortis de la bibliothèque abbatiale, très riche en matériel héraldique.

Après la visite guidée, nous sommes sortis sur la grande place de l'abbaye, d'où nous avons pu observer, sur la façade nord du couvent, les armoiries timbrées d'une mitre de l'abbé Augustin Reding de Biberegg, en fonction de 1670 à 1692 (fig. 6). Ses armoiries de famille sont posées en cœur sur les armes abbatiales écartelées: aux 1 et 4 les deux corbeaux, au 2 un basilic et au 3 deux gaffes en sautoir. Les armoiries Reding sont écartelées, aux 1 et 4 de gueules à l'R d'argent, aux 2 et 3 d'or à la branche de tilleul à cinq feuilles de sinople.

Un peu plus tard, le préfet du district d'Einsiedeln, Monsieur Alois Gmür, nous a offert un vin d'honneur au restaurant Klostersgarten, tout près de l'abbaye. Nous nous sommes retrouvés le soir au même restaurant pour le banquet, dont la carte de menu avec les armoiries de l'abbaye a été dessinée par Rolf Kälin (fig. 7).

Le lendemain, par un soleil radieux, nous avons rendez-vous devant l'hôtel de ville, à proximité de l'abbaye. Rolf Kälin nous exposa l'histoire de ce bâtiment, dont les origines remontent au début du XV^e siècle, et il nous expliqua son décor héraldique. Il convient de s'arrêter aux armoiries des anciennes familles peintes sous l'avant-toit en 1903. Beaucoup de ces armoiries tirent leur origine de mar-

ques domestiques, d'autres sont parlantes. Rolf Kälin avait préparé des feuilles explicatives pour chacun des trois objets faisant l'objet d'une visite le dimanche matin et Gaëtan Cassina en avait assuré la traduction française.

Ensuite, Rolf Kälin nous conduisit à la chapelle Saint-Gangoulf, élevée en 1030, dont il nous présenta l'histoire et les vitraux armoriés (fig. 8). Autrefois, la route des pèlerins menait directement d'Etzel au portail nord et se poursuivait par le portail sud. Dans les fenêtres des quatre grandes baies de cette chapelle, restaurée en 1942, on trouve 36 vitraux armoriés datant du XX^e siècle (fig. 9). Ces écus ont été donnés par les familles respectives en l'honneur d'un membre vivant ou décédé, et le millésime de la première mention de la famille à Einsiedeln figure sous chaque blason. On trouve parmi eux les armes du plus célèbre enfant d'Einsiedeln, le médecin Théophraste Paracelse de Hohenheim (1493–1541), dit Paracelse, qui sont de sable à la bande d'argent chargée de trois besants de sable.

Après une promenade de quelques minutes, nous sommes parvenus à la chapelle Saint-Benoît, ouvrage de 1629–1631 dû à l'abbé Plazidus Reimann, dont on remarque les armoiries et, parmi diverses autres, deux panneaux contenant celles des familles locales membres des corporations d'Einsiedeln ainsi que des confréries de saint Meinrad et du Rosaire⁶.

La manifestation prit fin avec le repas au restaurant zum Bären, siège de corporation. La carte du menu (fig. 10), réalisée par Rolf Kälin, montre les armoiries du district d'Einsiedeln (de gueules aux 2 corbeaux de sable), entourées des blasons des six villages actuels des anciens «quartiers» (*Viertel*) d'Einsiedeln, soit Bennau (de gueules à la mitre d'argent bordée d'or posée sur une crosse d'or), Egg (de gueules au mortier et pilon d'or), Willerzell (d'azur à la chapelle d'argent sur une terrasse de sinople), Euthal (d'argent au cœur de gueules enflammé d'or et transpercé par une épée d'or), Gross (de gueules à la pique d'argent), Trachslau (de gueules à la masse d'armes d'argent). Le septième blason revient à l'ancien «quartier» de Binzen, incorporé à la commune d'Einsiedeln depuis 1849: de gueules à la cloche de vache d'or.

Avant de se quitter, les participants ont été invités hors programme à visiter les ateliers de l'héraldiste Rolf Kälin et de sa femme, Antoinette Liebich, peintre-verrier réputée.

P.S.: pour les notes et les illustrations, se référer au texte original allemand.

Emil Dreyer